



# Mitteilungsblatt Nr. 31 / Dezember 2008

## Rätische Vereinigung für Familienforschung

---

Liebe Leserin, lieber Leser

Welch ein Glücksfall für die Hobby-Redaktorin, wenn ihr die Beiträge für das aktuelle Mitteilungsblatt so zahlreich übermittelt werden, dass der Umfang diesmal gleich verdoppelt werden kann. Danke all den Mitwirkenden, welche mit den Rubriken Ausblick und Rückschau, mit Fotomaterial oder dem Layout dazu beigetragen haben!

Mir obliegen aber auch traurige Pflichten. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass unser Mitglied Georg ‚Jöry‘ Jenny am 30. November gestorben ist.

Ursulina Parli, Redaktion

### **Ausblick bis Frühjahr 2009**

Wir freuen uns, Ihnen auch im neuen Jahr einige interessante Veranstaltungen vorstellen zu dürfen.

Im Rätischen Museum erwartet uns eine Ausstellung, die auch mit Familienforschung zu tun hat, und zwar mit den dunklen, ausgrenzenden Seiten der Genealogie. Guadench Dazzi hat sich besonders intensiv mit der Vorgeschichte dieser Ausstellung beschäftigt. In einem Vortrag stellt uns Donat Rischatsch seine spannende Spurensuche nach Obervazer Auswanderern vor, die bis zu einem polnischen Fussballstar führt. In einem weiteren Vortrag ermöglicht uns Gaudenz Schmid, der grosse Kenner der Churer Stadtgeschichte, mit Bildern einen Blick in die Vergangenheit der Bündner Hauptstadt.

#### ➤ **Samstag, 24. Januar 2009**

Guadench Dazzi, Redaktor bei Radio Rumantsch und Mitautor des Buches und Mitgestalter der Ausstellung

#### **Puur und Kessler – Sesshafte und Fahrende in Graubünden**

führt uns durch die Ausstellung im Rätischen Museum.

Treffpunkt: 14.00 im Rätischen Museum, Hofstrasse 1, Chur.

➤ **Samstag, 28. Februar 2009**

Donat Rischatsch, Sekundarlehrer in Domat / Ems, spricht zum Thema

**Auswanderer von Vaz / Obervaz** (mit Bildern).

Treffpunkt: 14.00 Uhr obere Gaststube im Hotel Drei Könige, Reichsgasse 18, Chur.

➤ **Samstag, 14. März 2009**

**10. Hauptversammlung der Rätischen Vereinigung für Familienforschung**

Anschliessend erzählt Chur-Kenner Gaudenz Schmid, wie es im alten Chur war und zeigt Bilder aus seiner grossen Sammlung.

Treffpunkt: 14.00 obere Gaststube im Hotel Drei Könige, Reichsgasse 18, Chur.

Gerne begrüssen wir Sie, liebe Mitglieder, zu diesen Veranstaltungen. Nehmen Sie Ihre Verwandten und Bekannten mit, als Gäste unserer Vereinigung sind sie jederzeit herzlich willkommen.

## **Zum Vormerken**

### **Samstag, 4. April 2009**

Besuch der grossen

### **Sonderschau „Genealogie“ an der Dornbirner Frühjahrsmesse**

In einer eigenen Halle präsentiert die Interessengemeinschaft Ahnenforscher Lustenau (IGAL) nostalgische Kurzfilme, Stammbäume, Bücher, Bilder und Dokumente zur Familienforschung. An Internetplätzen werden Suchvorgänge demonstriert, an Mikrofilmgeräten können sich Besucher im Lesen alter Handschriften versuchen. Das genaue Programm mit Anmeldetalon wird Ihnen Ende Februar zugestellt.

## Rückschau

- **Die Einführung des Telegraphen in Graubünden**

Der Mensch hatte schon seit uralten Zeiten den Wunsch, Nachrichten schnell und zuverlässig über grosse Distanzen auszutauschen. Bis zu Beginn der 1850er-Jahre war die Postkutsche mit 15 km/h das schnellste Verkehrsmittel. Die Eisenbahn steigerte diese Geschwindigkeit um das Dreifache, und der Telegraph hat mit der Aufhebung von Zeit und Raum dem Begriff der Geschwindigkeit eine ganz neue Dimension gegeben und das Zeitalter der globalen Telekommunikation eingeläutet. Stromimpulse wurden mit Lichtgeschwindigkeit (ca. 300'000 km/s) übermittelt.

Am 5. Dezember 1851 wurde das erste schweizerische Telegraphennetz mit einer Länge von 1400 km und 34 Telegraphenbüros (in Graubünden Chur und Splügen) eingeweiht. Es wurde in den folgenden Jahren kontinuierlich ausgebaut. 25 Jahre später hatte das Netz bereits eine Länge von 6500 km erreicht. Angeschlossen waren 1000 (in GR 106) Telegraphenbüros, und die Verwaltung beschäftigte 1550 Mitarbeitende.

Übermittelt wurde mit dem Morse-Apparat, wobei die Buchstaben in Punkten und Strichen wiedergegeben wurden. (z. B. SOS = . . . \_ \_ \_ . . .). Ab 1869 kamen die weit leistungsfähigeren Typendruckapparate zum Einsatz. Von 1865 an ermöglichten Transatlantikkabel den direkten Telegrammaustausch mit Nordamerika. Damit war ein grosser finanzieller Aufwand verbunden; entsprechend hoch waren auch die Taxen. Ein in Chur aufgegebenes Telegramm für New York mit 64 Wörtern kostete 591 Franken. Ein Telegraphist verdiente damals monatlich 100 Fr. und arbeitete dafür täglich 14½ Stunden.

Der Telegraphendienst wurde in der Folge immer mehr durch andere Übertragungsmittel (Telefon, Fax, Natel) konkurrenziert und musste am 31. März 1999 eingestellt werden.



- **Herbstausflug nach Fläsch**

Am Nachmittag des 11. Oktober 2008, der sonniger nicht hätte sein können, versammelten sich gut zwei Dutzend RVFF-Mitglieder und Angehörige zum traditionellen Herbstausflug. Das Heimatdorf Fläsch unseres Mitgliedes und Referenten Max Kunz liegt auf der rechten Rheinseite am nördlichsten Ende des Kantons Graubünden auf 582 m.ü.M. und wurde im 18. Jahrhundert nicht nur wegen seiner schönen Lage und seines Weines berühmt, sondern auch durch sein Bad, das in Naturbeschreibungen der Alpen als heilsam gelobt wurde.

Besonders zu leiden hatte Fläsch während der Bündner Kriegswirren unter seiner Lage an der Grenze des bündnerischen Territoriums. So berichtete Geschichtsschreiber Anhorn, dass das Dorf 1622 geplündert und in Brand gesteckt wurde. Weitere Brände verwüsteten im 18. und 19. Jh. grosse Teile des Dorfes. Für diese Zeit lassen sich in der Geschichts- und Ahnenforschung nicht alle Lücken schliessen. Mit einer Ausstellung im Gemeindehaus präsentierte uns Max, der Stammbaum seiner Familie reicht bis ca. 1730 zurück, seine eindruckliche Fläscher Geschlechtersammlung.

Über Jahrhunderte alte Stufen, welche stumme Zeugen gelebter Geschichte sind, durften wir im ‚Grosshaus‘ – dem Stammhaus der Bürgerfamilie Kunz aus Fläsch – auch das holzgetäfelte Büro unseres Referenten betreten. Einige Laufmeter an prall gefüllten Ordnern zur Geschichte seiner Heimatgemeinde und deren Bewohner lassen erahnen, dass Max' Forschungen zu Fläscher Geschlechtern noch lange nicht abgeschlossen sind. Heute zählt Fläsch 605 Einwohner auf einer Gesamtfläche von 1995 ha; 705 ha werden landwirtschaftlich genutzt, ca. 65 ha

davon von 16 Rebbauern bewirtschaftet.

Beim abschliessenden z'Vieri in einem Torkel konnten wir uns von der hervorragenden Qualität einheimischer Tropfen und Produkte überzeugen. Max Kunz, er nennt sein Dorf zu Recht das Schmuckstück der Bündner Herrschaft, danken wir herzlich für die Führung!

Ursulina Parli

- **Der Einfluss der Reformation auf die Kirchenbücher**

Die Glaubensspaltung war eine gravierende Zäsur im religiösen, kulturellen und politischen Leben des Spätmittelalters. Dies kann man unabhängig vom eigenen Standort feststellen.

Ziel des Vortrages – gehalten am 15. November 2008 von Dr. Markus Züst aus St. Margrethen – war es, die Auswirkungen auf die Familiengeschichte zu beleuchten. Zentrale Punkte der Reformation als gesamteuropäisches Kulturereignis waren das Bestreiten der Stellung des Papsttums und der kirchlichen Hierarchie.

Johannes Comander (*Johannes Dorfmann*, \*1484 Maienfeld, +1557 Chur), der mit Zwingli und Vadian enge Beziehungen pflegte, und die Engadiner Philipp Gallicius, Jachiam Tütschett Bifrun und Durich Chiampell führten in Graubünden den neuen Glauben ein.

Die Reformation in der Schweiz mündete in zwei Kappeler Kriege. Nach den beiden Villmergerkriegen waren die Reformierten namentlich in den Gemeinen Herrschaften im Vorteil.

In der Gegenreformation entstanden der Jesuitenorden als Eliteorden und der Kapuzinerorden für breite Bevölkerungskreise; der barocke Baustil stellte sich gegen den allzu rationalen Stil des Protestantismus und sollte die Ebene der Emotionen und Gefühle ansprechen.

Die Spaltung der Schweiz in ein katholisches und ein protestantisches Lager (Graubünden war gemischt) ist wichtig für das eigentliche Thema des Vortrags: die Auswirkungen auf die Familiengeschichte.

Für unser Gebiet ist das Vertreiben der Protestanten aus dem Veltlin und besonders aus Chiavenna auffällig.

In der Schweiz gab es ebenfalls Wanderungen wegen der Religion. Es handelte sich vor allem um Familien, welche wegen des Bekenntnisses zum Protestantismus zur Flucht gezwungen wurden. Häufig mussten auch Familien auswandern, weil sie katholisch bleiben wollten und dies in der Heimat nicht mehr geduldet wurde.

Das Untertanenland Tessin hat sich einheitlich zur katholischen Religion bekannt. Berühmte Familien wurden vor die Wahl gestellt: entweder konvertieren oder aber auswandern.

Bedeutsam waren Wanderungen in den beiden Halbkantonen Appenzell. Im Kanton Appenzell wurde in der Reformationszeit das sog. Kirchhöri-Prinzip eingeführt. Die Kirchhöri (Kirchgemeinde) konnte entscheiden, ob man beim alten Glauben blieb oder die Reformation einführte.

Gewisse Adelsfamilien hatten einen protestantischen und einen katholischen Zweig. Pompeius Planta war das Haupt der Katholiken in Graubünden. Er wurde von Jürg Jenatsch auf Schloss Rietberg umgebracht. Die protestantische Familie ist mehrheitlich im Engadin ansässig. Auch die Familie Salis hat einen katholischen und protestantischen Zweig. Der katholische Zweig war vor allem in Zizers ansässig, alle anderen Zweige waren evangelisch.

Hin und wieder haben Familien nach der Glaubensspaltung die Schreibweise gewechselt, z.B. Bänziger = evangelisch und Benziger = katholisch oder Oesch und Nüesch ("nüw Oesch"). In der Diskussionsrunde wurden als weitere Beispiele Cavegn/Caveng und Brühlmann/Brüllmann angeführt.

Als Berichterstatter gebe ich die Schlussworte des Referenten gerne wörtlich wieder:

"Aus meinen Ausführungen bleibt für mich nur eine Schlussfolgerung. Diese lautet: TOLERANZ! Was die Glaubensspaltung für Familien bewirkt hat, sollte sich nicht wiederholen. Es gilt, bei aller Standfestigkeit im Glauben Verständnis für den Andersgläubigen aufzubringen. Nur so könnten

Menschenopfer wegen unterschiedlichen Glaubens vermieden werden. Es ist die Tragik des 19. und des 20. Jahrhunderts, dass leider die Toleranz kleingeschrieben wird. Sie sollte wieder grossgeschrieben werden!"

Peter Burkhart

- **Besuch im Staatsarchiv Graubünden**

Etwa 30 Personen, darunter eine Handvoll Gäste aus dem Vorarlberg, haben am 29. November den Weg ins Staatsarchiv am Karlihof gefunden.

Ursus Brunold, wissenschaftlicher Mitarbeiter und stellvertretender Staatsarchivar, stellte im grosszügig bemessenen und benutzerfreundlichen Lesesaal die für die Familienforscherin wie für den Genealogen unerlässlichen Findmittel vor: Archivpläne und Verzeichnisse aus den gemeindeeigenen Archiven, die Wappenkartei, aber auch die lückenlose Reihe von 160 Jahrgängen des Amtsblatts des Kantons Graubünden. Unverzichtbar für jeden Forschenden ist der über tausend Seiten dicke, dritte Band des Rätischen Namenbuches, der die „Personennamen Graubündens mit Ausblicken auf Nachbargebiete“ umfassend darstellt und erläutert. An den Mikrofilmlesegeräten konnte man einen Blick auf die wichtigste familiengeschichtliche Quelle werfen, die Kirchenbücher, die je nach Gemeinde seit über 400 Jahren oder manchmal auch nur seit 200 Jahren geführt werden. Interessante Auskünfte zur Bevölkerung Bündens im 19. Jahrhundert geben die mikroverfilmten Originalbogen der kantonalen Volkszählungen und der ersten eidgenössischen Zählung.



In einem zweiten Teil stiegen wir vom obersten Stockwerk hinunter in die bombensicheren Katakomben des Staatsarchivs. Neben aberhundert Laufmetern mit tausenden von Schachteln voll trockener Aktenbündel werden hier auch Schätze gelagert, die der gelegentliche Besucher des Archivs nie zu sehen kriegt: Originalpläne namhafter Ingenieure und Architekten, umfangreiche Bildersammlungen früher Fotografen, kunstvoll gestaltete Ahnen-, Nachfahren- und Stammtafeln bekannter und weniger bekannter Geschlechter, ein siebenfach besiegelter kalligraphischer Ehevertrag oder der mit einem suppentopfgrossen Siegel beglaubigte Adelsbrief einer Oberengadiner Familie.

Wenn der nachmittägliche Gang durchs Staatsarchiv bei uns Genealogen „neue Gier“ und Lust auf Forschungsreisen in noch unbekannte Gefilde geweckt hat, so ist sein Zweck erreicht. Ursus Brunold, Mitglied unserer Vereinigung, sei für die aufschlussreiche und interessante Führung herzlich gedankt.

Peter Michael-Cafilisch



*Für das Jahr 2009  
wünschen wir Ihnen  
und Ihren Familien  
viel Sonnenschein  
und Musse, diesen  
auch zu geniessen!*

*Ihr RVFF-Vorstand*